

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Bogenpreis (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 200, halbjährig bei 100, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 700.
 Verantwortlicher Schriftleiter: R. L. Bitts
 Schriftleitung und Verwaltung: Arab. Gde. Fischplatz, Fernsprecher 6-59.
 Filiale: Lemeschwar-Gasse, Str. Brattana, Tel. 21-62.
 Bogenpreis (Vorauszahlung) für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 100, halbjährig 50, vierteljährig 45 Set. Einzel 3 Set.

die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Arad, Freitag, den 5. August 1932. 13. Jahrgang.

Vaida dankt heute ab

und sein Nachfolger wird entweder Maniu, Mihalache oder er selbst.

Bukarest. In der Frage der Regierungsbildung ist es noch zu keiner Einigung gekommen. Es verlautet nichtsbefehoweniger, daß Vaida Donnerstag oder Freitag unbedingt abhandeln wird.

Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die neue Regierung, die entweder aus Maniu, Mihalache oder Vaida besteht, sich noch Ende der Woche dem Parlament vorstellen wird, um so eine längere Regierungskrise zu vermeiden.

Pop-Cicio — Kammerpräsident.

Bukarest. Zum Kammerpräsidenten ist abermals Stefan Pop-Cicio ausersehen, während für den Senat die Wahl auf Costacheşcu gefallen ist.

Der Getreide-Einfuhrzoll

Bukarest. Nachdem die Getreidepreise bei uns im Ausland schon die Höhe der Weltgetreidepreise überschritten haben, die Regierung jedoch die Landwirte gegen Einfuhr von ausländischem Getreide schützen will, hat man beschlossen, die Einfuhrzölle für Getreide von 16 auf 30.000 Lei per Waggan zu erhöhen, so daß der Einfuhr von ausländischem Getreide ein Hebel vorgelegt wurde.

Die deutschen Parlamentarier

Die schwäbischen Abgeordneten Hans Beller und Anton Hügel sind nach Bukarest gereist, um an den Sitzungen des Parlaments teilzunehmen. Abg. Hans Beller wird seinen Wähler im Arader Komitat erst nach Parlamentsschluß, welcher wahrscheinlich am 15. August eintreten dürfte, jeden Freitag wieder zur Verfügung stehen. Seine Bukarester Adresse ist: „Hotel Excelsior“.

Verbot der Kommunistenpartei

Berlin. Hier sind Gerüchte in Umlauf gekommen, als plante die Regierung ein Verbot der kommunistischen Partei. Falls sich das Gerücht bewahrheiten sollte, so werden die Mandate der kommunistischen Reichstagsabgeordneten annulliert.

Maniu über die Aufgaben der Regierung.



MANIU

Bukarest. Die Parlamentärsgruppe der Nationalgarantisten hielt eine Sitzung unter dem Präsidium Manius, bei welcher er eine bemerkenswerte Rede hielt, in welcher er auf die letzverfloßenen Ereignisse hinwies und erklärte, der König habe Gelegenheit gegeben, daß der Wille des Volkes zur Geltung komme. Das Volk hat entschieden und jetzt folgt eine Regierung, welche sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützen kann. Der Parteiführer setzte hierauf fort:
 — Die Partei der Nationalgarantisten ist eine nationalistische Partei. Ihr Nationalismus richtet sich aber nicht gegen die im Lande lebenden Völker. Jede Minderheit genießt die Unterstützung der Regierung, wenn sie sich in den Rahmen des Staates einfügt.
 Die Partei sei eine demokratische Formation, weil sie auf der Herrschaft des Volkes beruht und alles zur Besserung der Lage des wichtigsten Standes des Landes, des Bauernstandes, anbietet wird. Zu gleicher Zeit will sie aber auch die Interessen aller übrigen Klassen vertreten. Als Ergebnis ihrer Arbeit bezweckt die Nationalgarantistische Partei, daß das Land endlich den Weg der friedlichen Entwicklung betrete.

Befürchtung einer Militärdiktatur in Deutschland.

Die Sage, die von Hitler entschieden wird.
 Berlin. Die Sage in Deutschland läßt alle Möglichkeiten offen, weil keine Partei bei den Reichswahlen die absolute Mehrheit erlangen konnte.
 Es wird von einer Koalition Hitlers mit dem Zentrum gesprochen, das angeblich nur so möglich wäre, wenn das Zentrum gewisse Zusicherungen erhält, von denen der wesentliche Punkt die Respektierung der Verfassung wäre.
 Die bürgerlichen Mittelparteien befürchten, daß Papen und Schleicher die Macht unter sich teilen und ohne Reichstag regieren werden. Sie würden in dem Falle nur in äußerst wichtigen Fragen den Reichstag einberufen.
 Die Sozialdemokraten sind der Ansicht, daß Papen die Macht ganz an Schleicher abtreten wird, der mit einer speziellen Vertrauens- und ohne Parlament die Staatsgeschäfte leiten wird. „Vorwärts“ gibt der Befürchtung Ausdruck, daß schon in der allernächsten Zeit die Militärdiktatur eingeführt wird, was in Deutschland den Tod der Demokratie bedeuten würde.
 Dies sind jedoch alles nur Mutmaßungen. Der entscheidende Faktor in der Gestaltung der zukünftigen deutschen Politik ist heute Hitler, der eine Macht in Händen hat, ohne die eine Lösung der Krise nicht denkbar ist. Während in politischen Kreisen über allerlei Möglichkeiten gesprochen wird, hält sich Hitler noch in tiefes Schweigen.
 Berlin. Der demokratische „Zeitungsdiens“ schreibt, daß die berufenen poli-

tischen Kreise schon nicht mehr damit rechnen, daß die Papen-Regierung in ihrer heutigen Zusammenfassung vor den Reichstag treten wird. Nachdem die Stellungnahme des Zentrums in erster Reihe gegen Papen gerichtet ist, ist mit einer Kanzlerkrise zu rechnen. Wie verlautet, geht Papen als Gesandter nach Paris, und wenn es dazu kommt, wird von Hoefich die Londoner Gesandtschaft übernehmen.
 Es ist sicher anzunehmen, daß Schleicher Kriegsminister bleibt, weil dies der Wunsch Hindenburgs sei.
 Die Nationalsozialisten wollen sich die Leitung der Politik durch das Kanzleramt und das Innenministerium sichern.

Das Konvertierungsgesetz

wird erst später abgeändert.
 Bukarest. Auf die Mobifizierung des Konvertierungsgesetzes wird mit Rücksicht darauf, daß das Parlament jetzt viele andere wichtige Gesekentwürfe zu verhandeln hat, voraussichtlich erst in der Herbstsession die Reihe kommen. Bis dahin werden die unerläßlich bringenden Mobifizierungen am Gesetz durch ein kleineres Gesetz durchgeführt. Diese jetzt zu erfolgende Mobifizierung ist mit dem Wechselportefeuille der Nationalbank u. mit der Sicherstellung der Forderungen der ausländischen Gläubiger im Zusammenhang.

Aus in Drellen
 Bollen Sie sich gefälligst überzeugen
Baumwintler & Katz
 Mobelfabrikwarenhandlung
 Temeschwar-Gasse, Str. 3. WAGAR.

Ein 21-jähriger Abgeordneter

und ein 25-jähriger Senator.
 Bukarest. Im Senat hat es sich bei der Wahlprüfung der Mandate herausgestellt, daß der Euzist Chiriac erst 25 Jahre alt, demzufolge das wahlberechtigte Alter noch nicht besitzt. Es wurde die Beschaffung eines Matrifelauszuges angeordnet. Ein zweiter Euzist, Revitchi, der in Galatz zum Abgeordneten gewählt wurde, ist erst 21 Jahre alt. Beide Mandate werden annulliert.

Die Zündhölzer werden billiger.

Wir berichteten kürzlich, daß die Kreuzer-Gruppe, welche unser Zündhölchen-Monopol in Nacht hat, am 25. Juli einen größeren Betrag in die Staatskassa zahlen muß und falls dies nicht geschieht, was man angenommen hat, so erlischt der Vertrag und der Staat wird das Zündhölchenmonopol wieder direkt in die Hand nehmen. Die Zündhölchengesellschaft hat aber bezahlt und so kann vorläufig von einer Lösung des Vertrages keine Rede sein.
 Laut einer weiteren Meldung hat aber die Zündhölchengesellschaft es bereits eingesehen, daß die teureren Zündhölchen für sie kein Geschäft sind, weil infolge der großen Wirtschaftskrise die Bevölkerung kein Geld hat, um sich diesen Luxus zu erlauben und der Zündhölzverschleiß sehr stark zurückgegangen ist. Man beabsichtigt nun den Preis der Zündhölzer herabzusetzen und hofft dadurch eine Belebung des Geschäftes, wenn es noch möglich ist.

ACHTUNG Auf Verlangen unserer p. t. Kunden haben wir unseren **ACHTUNG**

GROSSEN SOMMERMODEMARKT

auf 14 Tage verlängert.

Weitere Preisherabsetzungen! Reste zu Spottpreisen!

Nützen Sie die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf unbedingt aus.

LOUVRE Modewarenhäuser **FORTUNA**

Josoffstadt. TEMESVAR Fabrik, Gde. Raffuth-Platz.



Das Fett von verendeten Schweinen

wurde nicht zu Nahrungszwecken verkauft, sondern bloß für Seifenfabrikation.

In den letzten Tagen verbreitete sich immer mehr das Gerücht, daß das Fett der an Seuche massenhaft zugrundegegangenen Schweine in die Stadt geführt und dort für Nahrungszwecke in Verkehr gebracht wird. In Temeschwar war ein ganzer Aufruhr deswegen, so daß die Behörde in Aktion treten und den Sachverhalt klären mußte. Erstreckt man sich dabei herausgestellt, daß alle diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Tatsächlich wurden große Quantitäten Schweinefett nach Temeschwar gebracht, doch nicht um dasselbe an Selcher für Ernährungszwecke zu verkaufen, sondern in einem Zustande, der jede Möglichkeit ausschließt, dasselbe noch für Nahrungszwecke zu verkaufen. Das eingebrachte Fett diente lediglich zur Seifenfabrikation, was auf der ganzen Linie festgestellt werden konnte.

Die Erhebungen der Polizei.

Die Polizei ging im Einvernehmen mit der Sanitätsbehörde vor und blockierte zunächst die Mauthäuser, wo alle Fuhrwerke angehalten und untersucht wurden.

In der Nacht auf Sonntag wurde das Schweinetransportauto der Selcherei Wilhelm Pfilling angehalten, auf welchem sich 7 große Fässer mit Fett fanden. Es hat sich herausgestellt, daß dasselbe für den Seifenfabrikanten Emmerich Tenner Fett von verendeten Schweinen aus den Ortschaften Grabag,

Hatzfeld und Alexanderhausen einführte, das von den Wasenmeistern zum Preise von 6-7 Lei gekauft wurde. Das Fett war den sanitären Vorschriften gemäß mit Steinsoda überschüttet, so daß es für Ernährungszwecke nicht mehr verwendet werden konnte.

Bei einer anderen Gelegenheit wurde ein Billeber Transporter aufgehalten. Der dortige Viehhändler Johann Kunst brachte 900 Kilo Fett und Fleischteile von verendeten Schweinen, das er der Seifenfabrik „Flora“ lieferte. Er hatte dies in Lenauheim und Ostern zusammengekauft. Das Fett war auch hier mit Steinsoda abgeschüttet und für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

Der Großhändler Zigeuner Jon Stoica kam mit 200 Kilo Fett angefahren, das er der Rosenthalischen Seifenfabrik lieferte.

Auch ein Transporter mit reinem Fett wurde angehalten, das der Landwirt Peter Kunst aus Triebstetter der Firma Tenner liefern wollte, die sich auch mit Export befaßt. Es waren insgesamt 5 Fässer mit einem Inhalt von 500 Kilogramm. Der Transport wurde für alle Fälle zur Untersuchung auf das Schlachthaus gebracht. Es wird erst nach erfolgter Analyse freigegeben.

Diese Maßnahmen dienen zur Beruhigung des Publikums, dessen Besorgnis bei der herrschenden Gemüthslosigkeit und Habgier der Menschen nicht unbegründet waren.

Welche Ausländer

sind von der Stempelgebühr für die Aufenthaltsbewilligung befreit?

Wir berichteten bereits, daß bei der hiesigen Konsulatsautor die Verordnung aus Bukarest unter Zahl 2239-46173 eingetroffen ist, laut welcher die ungarischen Staatsbürger, die aus Ungarn nach Rumänien kommen, von der Stempelgebühr in der Höhe von 660 Lei befreit sind. Dies erfolgte auf Grund der Konvention zwischen den zwei Staaten.

Zur Orientierung der hieher kommenden Fremden bemerken wir nachstehend die Staaten, deren Bürger laut den bestehenden Verfügungen von der Stempelgebühr von 660 Lei, bei einem mehr als achtstägigen Aufenthalt im Lande, ebenfalls befreit sind. Diese Staaten sind: Italien, Polen, Tschechoslowakei, Griechenland, Türkei, Oesterreich, Deutschland, Holland, Belgien, Spanien, England, Schweiz, Schweden, Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eingegen haben die 660 Lei Stempelgebühr nach ihrer Aufenthaltsbewilligung bei längerem Aufenthalt als acht Tagen bei der Finanzdirektion zu bezahlen die Fremden, die aus den übrigen oben nicht genannten Staaten in Rumänien wohnen und hier als Fremde in Evidenz gehalten werden. Diese 660 Lei sind im Jahre bloß einmal zu entrichten.

Ein Neuarader beim Baden ertrunken.

Der 62 Jahre alte Neuarader Einwohner Georg Bugariu badete sich in einer Lehmlaube am Ende des Dorfes, wo er in einen Graben geriet und ertrank, ehe ihm noch Hilfe hätte gebracht werden können.

Schadenfeuer in Hatzfeld

In Hatzfeld entstand am Montag auf der Besitzung des Landwirts Michael Zappe ein Brand, dem ein Spreuschober zum Opfer fiel. Der rasch herbeigeleitete Feuertwehrlift es gelungen, das Feuer noch rechtzeitig zu lokalisieren, da die Gefahr eines weiteren Umstüßgreifens bestand, nachdem in derselben Gasse drei Dreschmaschinen arbeiteten.

Ein Neuarader Lehrling

in der Marosch ertrunken.

Das Bravourschwimmen in der Marosch hat schon viel Menschenleben gefordert und fordert auch jetzt noch täglich seine Opfer. Interessant ist, daß 90 Prozent der Ertrunkenen immer sehr gute Schwimmer sind und nur selten ein Mensch beim Baden deshalb ertrinkt, weil er nicht schwimmen kann. Die Nichtschwimmer gehen begreiflicherweise nicht an so unsichere Stellen, baden sich und das Vergnügen hat für sie keinen anderen Reiz, während die Schwimmer ein Kunststück und Dummheit nach der anderen begehen, manchmal auch 100-mal Glück haben, bis der Teufel sie endlich doch nimmt.

Derselbe Fall scheint diesmal bei dem Neuarader 15-jährigen Masinerlehrling Nikolaus Jäger gewesen zu sein. Jäger ist der Sohn des gleichnamigen Neuarader Maurers und war beim Arader Masinermeister Kaspar Folger als Lehrling beschäftigt. Samstag abends arbeitete der Junge noch bis 10 Uhr im Geschäft, dann konnte er mit seinem Fahrrad nachhause fahren, kam aber sonderbarerweise erst spät nach Mitternacht in der elterlichen Wohnung an, was ihm einige Ohrfeigen eintrug. Sonntag früh ging er dann im Badebret in die Marosch haben und ist derzeit spurlos verschwunden. Nachdem kein Mensch gesehen hat, wie der Junge ertrunken ist und er ansonsten ein sehr guter Schwimmer war, nimmt man an, daß er während dem Schwimmen einen Krampfanfall erlitt und von dem Strom — ohne daß ihm Zeit geblieben wäre, um Hilfe zu schreien — in die Tiefe gezogen wurde.

Nachdem man bis zur Stunde die Leiche noch nicht finden konnte, wurden seitens der Gendarmerie alle neben der Marosch liegenden Gemeinden verständigt und auf den Fall aufmerksam gemacht. Für die Eltern von schwimmfähigen Kindern u. auch Erwachsenen soll dieser Fall eine Lehre sein, weil das Wasser keine Balken hat.

Sie werden nie andere gebrauchen! Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Eine Schachtel Lei 112.

Telegramm.

MÖBELZENTRALE Bene & Comp

Arad

Kinderwagenpreise mit 1. August stark reduziert, neue Preisliste postlich step Lagerergänzung mit neuen Modellen bereits expediert
DAO Kinderwagenfabrik

Die Hamburger Geusen

auf ihrer weiteren Fahrt durch das Banat. — Spielabende in Hatzfeld, Lovrin, Lenauheim, Bogarosch, Marosch, Neuarad, Schönboos und Temeschwar.

Die Hamburger „Geusen“, unsere Gäste von der Wasserfront sind nun schon 14 Tage im Banat. Sie haben mit Unterstützung unserer schwäbischen Jugend bislang eine überaus saubere und sehr willkommene Kulturarbeit geleistet.

Der erste Abend in Hatzfeld fand durch das Eingreifen der Gendarmerie — wie schon gemeldet — ein etwas vorzeitiges Ende. Man hatte sich für diesen Abend (Vortag der Bah)

Befragen Sie Ihren Arzt über dessen Meinung von

WALDHEIM unschädlichen (Wiener) Entfettungs-Pastillen?

leider die nötige Erlaubnis von der Behörde nicht geholt, was zu Mißverständnissen mit der Gendarmerie führte und leider einen schlechten Eindruck machte, woran aber nur die Hatzfelder schuld sind.

Nach Hatzfeld wurde Lenauheim und Bogarosch besucht. In Lovrin wurden zwei Abende veranstaltet, worüber wir bereits gemeldet haben.

In Marosch wurde ein Abend damit ausgefüllt, daß sämtliche führenden Mitglieder der Gemeinde in feinsinniger Art und Weise ein Ständchen gebracht wurde. Der Nachmittag des zweiten Tages vereinte wieder das ganze Jungvolk zu Rasperl-Theater, Spiel, Sport und Tanz. Abends waren es wieder — wie in Lovrin — trotz der Erntearbeit, 800 Einwohner, die von der Straße im Freien den Darbietungen der Hamburger lauschten. Der Erfolg war auch hier vollkommen.

In Neuarad wurden an einem Tag — wie wir ebenfalls schon berichteten — gleich zwei Veranstaltungen gegeben.

In Schönboos waren es wieder solche Gun-

bert, die den Saal füllten und bebauerten, daß die „Hamburger“ wieder so schnell die Gemeinde verlassen.

In Guttendbrunn blieb man leider nur wenige Stunden. Man verbrachte sie nach einem Ständchen beim Richter und Notar vornehmlich mit den Mitgliedern der beiden Jugendvereine. Noch nachts rücte man ab. Und zwar nach der alten Festung Solymosch bei Kadna. Hier hielt der „Südböhmische Wandervogel“ unter Führung des Prof. Rindl von der „Banatia“ mit seinen Banater Jungen ein ständiges Freilager in Zelten.

Der Anmarsch wurde mit einem Nachtgelän-

beispiel verbunden, das die Hamburger Inso's, ihrer zahlenmäßigen Schwäche wohl unterlegen sah, bei dem unferen Banater Jungen aber auch ihrerseits genug Haare lassen und Hamburger Fäuste spüren mußten.

Nach 3-tägigem Lager benutzten die Hamburger die Nacht von Samstag auf Sonntag dazu, um die über 60 Kilometer lange Strecke nach Temeschwar zu Fuß zurückzulegen. Sonntag nachmittag fand dann auf der Rapid-Sportbahn als feiner Auftakt für den Temeschwarer 3-tägigen Aufenthalt ein Sportfest mit anschließendem kameradschaftlichen Beisammensein statt, welches Montag in der „Banatia“ wiederholt wurde.

Heute Mittwoch wollen unsere Hamburger Gäste in Siebling und Donnerstag und Freitag in Stamora-Morawitsa ein, von wo sie dann am Samstag ihre Heimfahrt antreten.

Das Blatt *Abrescus* dementiert ganz entschieden die Nachricht, als würde sich der Marschall vom politischen Leben zurückziehen und er seinen Anhängern den Rat gegeben hätte, in die Liberale Partei einzutreten.

In Beghar ist auf der Pusta des Lehrers Jakob Endreß, die an den Landwirt Michael Loh verpachtet ist, ein Feuer ausgebrochen, welchem die Getreidebestellung von 40 Joch Feld gänzlich zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf 80-100.000 Lei geschätzt.

Der Automobilverkehr in Belgrad und ganz Jugoslawien konnte wieder aufgenommen werden, nachdem aus Rumänien große Transporte von Benzin angekommen sind.

In Orghdorf herrscht die Schweinepeste derart, daß täglich 15-20 Schweine krepierten und dem Schinder zum Seifenlochen übergeben werden. Das Seifenlochen übernehmen die Temeschwarer Seifenleder zum Preise von 8 Lei das Kilo.

In Temeschwar-Joseffstadt haben Einbrecher am helllichten Tage die Wohnung des Arztes Dr. Franz Nida, während er im Amt und die Frau am Markt war, ausgeraubt. Von den Einbrecher fehlt jede Spur.

In Temeschwar ist die Witwe des dortigen Kunstgärtners Wilhelm Wühle, geborene Josefina Niemeß, im Alter von 38 Jahren gestorben.

In Sathmar wurde der Inhaber eines Bankhauses Vasile Andronescu verhaftet, weil er unter dem Verdachte stand, mit Einlagen in der Höhe von 210.000 Lei zu flüchten.

Ein Mißtrauensantrag, welcher im österreichischen Reichstag gegen Kanzler Dollfuß eingereicht wurde, wurde mit 81 gegen 81 Stimmen verworfen. Stimmengleichheit ist nämlich gleichbedeutend mit Ablehnung.

Der „Argus“ richtet einen Aufruf an die Bevölkerung, man möge kein Geld ins Ausland schicken und nur in solchen Ländern Einkäufe besorgen, die auch aus Rumänien Ware laufen.

In dem südamerikanischen Staat Paraguay hat diesmal wieder die revolutionäre Bewegung eine Schlappe erlitten und wurde die Diktatur eingeführt.

Der 78-jährige Krader Schneidemeister Jakob Moser (wahrscheinlich ein Schönbooser) hat wegen einem langjährigen Bruchleiden, welches ihn quälte, Selbstmord verübt und sich erhängt.

Der deutsche Ozeanflieger Erdnaus ist auf den Michigansee niebergegangen.

Die Jungliberalen haben beschlossen, der Regierung gegenüber nicht eine unbedingt oppositionelle Haltung einzunehmen.

In Klausenburg sind die Brotpreise von Lei 7.50 auf 10 Lei gestiegen, weil die Maximalpreise plötzlich aufgehoben wurden.

In Dees sind Wandersinger in die Wohnung des dortigen Eisenhändlers Ludwig Szabo eingebrungen, wo sie die Wertheimkasse erbrachen und Schmuck im Werte von 100.000 Lei raubten.

Nachdem die Eisenbahn-Fahrpreise bis zu 100 Kilometer Entfernung herabgesetzt wurden, wurden nun auch die Loure- und Retour-Karten Preise ermäßigt.

ARADER KINO-PROGRAMME:

Central-Kino: Ein deutscher Sprechfilm mit Benny Hugo, Hermann Thimig.

Select-Kino: „Freund des Teufels“. Mit Milton Sills, Dorothy Marzall.

Verlobung.

In Hatzfeld hat sich der Kassier der Bohn'schen Ziegelei Johann Bofor mit Frä. Annus Frey, der liebreizenden Tochter des Sekretärs der Hatzfelder Mittelschule Johann Frey, verlobt.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen kurzen Satz, der viel Wahrheit enthält. Unter dem Druck des allgemeinen Elends, welches während einer Versammlung geschilbert wurde, fragte ein Zuhörer einen Professor über seine Meinung, wann die allgemeine Depression doch endlich einmal — ein Ende nehmen wird. Der Professor antwortete ihm: „Wenn man einen Weg findet, um die nutzlos vergeudeteten vielen Zungenkräfte in Pfeilerkräfte umzuwandeln, dann hat das Elend schon ein Ende...“ Ganz genau trifft es ja gewiß nicht zu, aber viel Wahrheit liegt in diesem Satz: jeder redet, gibt Ratschläge, politisiert, raucht sich herum, schimpft und nur die wenigsten wachen ernst in die Arbeit greifen. Besonders bei den Weibern ist noch nie im Lande ein betrieblig großer Wahn getrieben worden, wie in der Nachkriegszeit und während man früher froh war, Wäsche auf dem Leib zu haben, will heute jeder selbstene Unterwäsche, elegante Möbel, Kleider, Auto, Wissen und sonstige Dinge, die man doch bekanntlich nicht umsonst bekommt.

— über das viele Versprechen bei den Steuer-nachlässen. Fast jede Woche lese ich irgendwo, daß der Präsekt von da und dort den Leuten versprochen hat, daß er im Interesse der Steuer-senkung beim Finanzministerium inter-venieren wird. Vielleicht interveniert er auch, jedoch sieht man nie einen Erfolg, weil man in Wirklichkeit kein Verständnis für die Herabsetzung der Steuern hat und leider fortel Geld zur Regelung des Staatshaushaltes benötigt, das alles bei den leeren Versprechungen bleibt. In Limm-hausen will man nicht einmal den armen Hochwassergeschädigten die Steuern nach-lassen und daselbe befrüchte ich, trotz der Mildernde und den Versprechungen, auch im Monat... Man müßte sich überhaupt langsam das Versprechen abgewöhnen und mehr han-deln.

— darüber, wie es möglich ist, daß jemand in die gesetzgebenden Körperschaften gewählt wird, der das wahlberechtigte Alter noch gar nicht heilt. Ein solcher Fall ist tatsächlich vor-gekommen. Er wurde im Senat auch zur Sprache gebracht. Es handelt sich um einen 25-jäh-rigen Burschen Chiriac, der auf der Bitte des Barlader Bezirkes in den Senat entsendet wurde. Freilich wurde gegen dessen Wahl löstestert, so daß die Angelegenheit bei der Wahl-berung verhandelt wurde. Chiriac wurde an-gezeigt, seinen Geburtschein vorzulegen. Eine Frage ist es nur, wie jemand gewählt werden konnte, der nicht in der Wählerliste auf-genommen ist. Ist er aber aufgenommen, so wäre es erst recht interessant, wie ein Fünf-undzwanzigjähriger in die Liste der Senatswäh-ler gelangen konnte. Und der grüne Herr Senator, hat er es nicht gewußt, daß er für den Senat noch nicht reif ist? Oder hat er es gewußt und ließ sich dennoch wählen? Dann ist der Betrug erst offenkundig.

— über die Frauenmode, die immer neuere Mitten zettigt. Strümpfe mit Behen, die wie Handschuhe aussehen, sind die letzte Pariser Neuheit. Sie werden zu modernen eleganten Sandalen getragen. In Amerika sind künstliche Wimpern aus Gold und Platin der letzte Schrei. Dazu kommen noch farbige Zähne. Es handelt sich zunächst nur um eine Zahnpaste, die ent-sprechend der Haarfarbe aufgelegt wird. In Los Angeles hat man Wabefolien aus gepon-nem Glas erfunden. Sie sind jedoch nicht, wie mancher gleich vermuten möchte, ganz durch-sichtig. Der leichte Glasquatz ist auf einem bün-nen selbsten Untergrund aufgenäht und hält die Gestalt der Trägerin in einen weichen gl-hernden Glanz. Vervollständigt wird dieses Wa-befolien durch eine Kappe aus Kristallglas; ein Hütel aus Glas, ein Halsband aus Glas-perlen verleiht dem Ganzen die letzte Voll-en-dung. Bei allem Elend haben wir den Mode-reiz, der uns noch Lebensillusionen macht.

Kein Altweizen

auf dem Araber Markt.

Auf dem Wochenmarkt am Dienstag war überhaupt kein Angebot in Altweizen und für den Neutweizen wurde 420—440 und für den Mais 240—250 Bei per 100 Kilo bezahlt.

Vor der Schaffung einer neuen Volksgemeinschaft

die eine solche Form annehmen soll, daß jeder Deutsche darin Platz finde.

Von Heinrich Wundt.

Nach den schweren Angriffen, die wir seit Jahr und Tag gegen die Volksgemeinschaft geführt haben, ist es zu einer Verständigung gekommen. Diese Verständigung bedeutet aber beidem nicht, daß sich die exponierten Per-sonen untereinander abgefunden haben; sie bedeutet auch nicht, daß eine Versöhnung mit den durch uns so heftig bekämpften Personen statt-gefunden habe. Daß Männer der Opposition bei den Wahlen gemeinsam die Wahlpropagan-da betrieben haben, bezeugt keinen persönlichen Freundschaftsakt, sondern es kam dadurch bloß zum Ausdruck, daß die deutsche Einheitsfront nach außen jedem höher stehen müsse, als die Neigung oder Abneigung der Personen unter-einander.

In was besteht dann doch die Verständigung? In den grundsätzlichen Fragen, um die auch die ganzen Jahre hindurch der scharfe Kampf ge-führt wurde. Der persönliche Kampf war nur eine Begleiterscheinung des Kampfes, wel-cher der Sache wegen geführt wurde, und erst in zweiter Reihe ein Kampf gegen Personen, die sich der Verwirklichung einer idealen Volksgemeinschaft, wie sie ursprünglich gedacht war, in den Weg stellten und dieselbe verhindern.

Wir haben z. B. dafür gekämpft, daß der Volksrat in direkter Wahl auf Grund der Proportion durch alle Glieder unseres Volkes gewählt werden soll, damit er die-ferart den Willen des Volkes ausdrückt und seine Beschlüsse für alle Kreise un-seres Volkes verpflichtend gemacht wer-den können.

Bisher bestand der Volksrat doch fast aus-schließlich aus den Ortsobmännern u. sonstigen Mitgliedern von Amtswegen, auf deren Wahl das Volk in seiner Mehrheit nicht den gering-sten Einfluß nahm, weil man der Funktion des Ortsobmannes keine so große Bedeutung be-maß, als ihm als Volksratsmitglied tatsächlich zukommt.

Ein zweiter wesentlicher Punkt der Forde-rungen der Opposition war es,

daß sich im Rahmen der Volksgemein-schaft Parteien bilden können,

eine Forderung, die durch die Verhältnisse ge-genen ist. Die Parteien sind vorhanden, so daß es ganz nutzlos war, deren Bestand abzu-nehmen.

Auch einmündige Mitglieder soll es in der Volksgemeinschaft nicht mehr geben, weil eine solche Begrenzung der Mitglieder-schaft die Volksgemeinschaft ihres Charakters entkleiden würde. Jeder ist durch seine Geburt als Deutscher ein Glied der Gemeinschaft des deutschen Volkes, falls er sich aus derselben durch den Eintritt in eine fremdnationale Par-tei oder durch eine Sonderstellung, die jemand etwa beziehen will, nicht selbst ausschließt.

Alle diese Punkte wurden von dem Obmanne der Deutschen Partei Dr. Hans Otto Roth, der die Ausgleichsverhandlungen führte, als berechtigt anerkannt, die sich dann auch Dr. Muth, als Obmann der Volksgemeinschaft, zu eigen machte.

Die Durchführung dieser Vereinbarungen, die eine grundlegende Abänderung der Satzun-gen notwendig macht, konnte nicht momentan erfolgen. Da die Parlamentswahlen aber vor der Tür standen u. die Deutsche Partei ein Interesse daran hatte, daß eine gewisse Einigung schon vor den Wahlen erfolge, um die Schlagkraft derselben zu erhöhen, wurde ein Uebereinkom-men auch für den Uebergang abgeschlossen, welchem zufolge der Opposition zwei Mandate für das Parlament (Weiler, Hügel), zwei für den Reichsrat (Hell, Weib) und eins für den Stabrat von Temeschwar (Vogel) eingeräumt wurde.

Wer möchte bei einem solchen Uebereinkom-men sagen, daß es sich um die Befriedigung per-sönlicher Ambitionen handelte? Daß diese Man-date angestrebt wurden, damit sollte eben auch nach außenhin bewiesen werden, daß die Oppo-sition sich nicht bedingungslos ergibt, wie man dies sonst hätte annehmen können.

Was nun die grundsätzlichen Fragen anbe-langt, die wir durch die Verständigung nach mehrjährigem erbitterten Kampfe erzielt haben, davon wird sich unser Volk erst nach der Durch-führung und praktischen Auswirkung derselben überzeugen können. Es wird sich davon über-zeugen, daß die Erfolge wert waren, die Streit-art einzuwickeln zu begraben. Es wäre ein Ver-brechen am deutschen Volkstum gewesen, wenn wir darauf nicht einzuweichen wären. Mit Recht hätte man uns dann den Vorwurf machen können, daß wir nur aus Streitsucht, ohne hö-heren Ziele opponieren und jede gute Sache ablehnen.

Wir stehen also jetzt vor der Schaf-fung einer wirklichen Gemeinschaft unse-res Volkes, die erst nach gründlicher Vor-

bereitung, nach erfolgter Satzungände-rung erfolgen kann.

Welchen Zweck verfolgen jetzt Leute, die neue Richtungen bahnen wollen, die nicht in die Volksgemeinschaft münden, sondern recht weit davon entfernt, in entgegengesetzter Richtung führen? Wir gehören gewiß nicht zu denjeni-gen, die eine berechtigte Opposition von der Hand weisen. Wenn aber auf einmal zwei deutsche Zeitungen ohne jeden Uebergang ins Horn blasen, die nie vorher auch nur ein Wort des Labels an den Zuständen hatten und auch jetzt nur erkennen lassen, daß die getroffene Ver-einigung ihnen eine willkommene Gelegenheit ist, um von sich hören zu lassen, so scheint dies etwas bedenklich. Wir müssen da schon fragen: Wer sind sie und was wollen sie?

Sie wollen eine neue politische Formation, einen sogenannten „Junglandwirtebund“ grün-den, in dessen Hintergrund ein Ro-mäne steht und rühren diesbezüglich die Wer-betrommel. Was dieser „Junglandwirtebund“ aber bezweckt, davon ist in dem blutarmen Auf-ruf nichts zu merken. Was kann der Jung-landwirt dem alten Landwirt gegenüber für besondere Interessen haben, die eine sepa-rate Organisation, eine politische Partei not-wendig machen? Wie lange wird es dauern und die Junglandwirte sind in die älteren Land-wirte hineingewachsen? Was geschieht dann mit dem Bund? Das werden Ihnen die Herren nicht sagen. Vorläufig soll die Unwissenheit der-fernen ausgenützt werden, von denen sie mei-nen, daß sich bei ihnen die Sage bewahrheitet, daß der Schwabe erst mit 40 Jahren seinen Verstand bekommt, während sie auch vor die-sem Alter reif genug sind, die jungen Schwab-ten für ihr politisches Abenteuer zu mißbrau-chen.

Wie gesagt, wir stehen jetzt vor der Erneue-rung der Volksgemeinschaft, in welche jeder Deutsche hineingehört, der sich aus derselben nicht selbst ausschließt. Wer an den Grundfragen, die jetzt neu gelöst werden sollen, etwas aus-zusetzen hat oder neue Gedanken aufzunehmen wünscht, dem steht das Recht zu, dieselben in irgend einer Form zum Ausdruck zu brin-gen oder bei den Vorarbeiten für dieselben einzutreten.

Dies geht auch die Banater „Selbsthilfe“ an, von der wir immer mehr abrücken müssen, je mehr sie sich von den Grund-sätzen des deutschen Nationalsozialismus entfernt. Durch ihr Verhalten anläßlich der Wahlen hat sie jeden Ernst verloren und willtrotz auch verdienen, glatt abge-lehnt zu werden. Sie hat damit bewiesen, daß sie näher zu dem Romänenführer Cuga steht, als zu der deutschen Front. Und dies ist eine Gefahr für das deutsche Volkstum in Rumänien. Deshalb ist auch die Forderung, welche in der letzten Nummer des Blattes der Selbsthilfe aufgeworfen wurde, in den Wahlauspruch des Volksrates aufgenom-men zu werden, keine so selbstverständliche Sache. Nur sollte man diesmal noch Gnade vor Recht walten lassen und den Führern der Selbst-hilfe Gelegenheit bieten, ihrer Meinung Aus-bruch zu geben. Sonst aber haben wir von der Erneuerungsbewegung Hitlers ganz andere Ver-giffe, als daß wir uns das Programm Cugas zu eigen machen und ihn bei den Wahlen gegen die deutsche Wahlparole unterstützen.

Es soll also noch einmal gesagt werden: Wer jetzt mitbeitragen will zur Schaffung einer wirk-lichen Volksgemeinschaft, dem soll die Möglichkeit dazu eingeräumt werden. Sowohl die Selbst-hilfe, wie auch die Akteure des Junglandwirte-bundes mögen sich doch in „ihrer Presse“ ein-mal darüber äußern, ob sie überhaupt Anhän-ger des Volksgemeinschaftsgedankens sind oder ob sie sich auf anderem Wege betätigen wol-len. Wenn sie sich zu dem Volksgemeinschafts-gedanken bekennen, so sollen sie doch auch grundsätzlich dazu Stellung nehmen und sich darüber äußern, wie sie sich eine Volksgemein-schaft, an deren Gestaltung sie jetzt auf einmal teilnehmen wollen, vorstellen. Ihr Verhältnis zu Cuga haben sie schon zur Genüge erörtert, dem Volksgemeinschaftsgedanken gegenüber ha-ben wir aber bisher noch wenig Zuneigung bemerkt. Es heißt also endlich mal Farbe bekennen.

Schneefall in — Italien.

Bergamo. Auf den Bergketten, die die Stadt umgeben, ist Montag reichlicher Schnee-fall eingetreten. Die Temperatur ist stark gesunken. In der hochgelegenen Ortschaft Olino herrschte schwerstes Schneetreiben wie im tiefsten Winter. Und bei uns — schneit man zum Gott-erbarmen.

Dr. Seipel — gestorben.



In Wien ist der gew. österreichische Bundeskanzler Prälat Dr. Ignaz Seipel, im Alter von 56 Jahren, an einem Lungenleiden gestorben. Er war der Führer der Christlichsozialen Partei und nach dem Stürze der ersten christlichsoziale Kanzler. Im Jahre 1924 richtete ein Irrsinniger ein Mordattentat gegen ihn. Die Kugel blieb in der Lunge stecken, so daß er Wochen hindurch zwischen Leben und Tod schwelte. Seither war die Arbeitsfähigkeit Seipels geschwächt. Die Kugel konnte nicht entfernt werden, im Laufe der Jahre hat sie sich gesenkt und rief jetzt Vergiftungserscheinungen hervor, die nicht behoben werden konn-ten, so daß Seipel nach dreiwöchigem Siechtum an den Folgen dieses Attenta-tes gestorben ist.

Notarskurs in Arad

Die Anmeldungen für den Notarskurs in Arad werden in der Zeit vom 1.—6. September vorgenommen. Mit dem Ge-such um Aufnahme sind vorzulegen: 1. Staatsbürgerschaftszeugnis, 2. Geburts-schein, 3. Militärdokumente, 4. Leu-mundzeugnis, 5. Mittelschulzeugnis, 6. ärztliches Zeugnis. Die Aufnahmeprü-fung findet am 12. und 13. September statt.

Neuer Stratosphärenflug

Widards.

Brüssel. Prof. Widard ist nach Zürich gereist, wo er Vorbereitungen zu seinem Stratosphärenfluge macht, den er Ende des Monats unternimmt.

Konzert im Rab Kalatscha.

Am Sonntag, den 7. August l. J. gibt auf allgemeinen Wunsch die Merczdorfer Musikkapelle Schwenninger im Rab Kalatscha ein groß angelegtes Konzert, welches mit Rücksicht auf das günstige Wetter gut zu gelingen verspricht.

Vor dem Steuerexekutor

in den Tod gesücht.

Der Arader Ofenfabrikant David Ba-logh hat sich — wie wir bereits kurz berichteten — in seiner Werkstätte er-hängt. Wie wir jetzt erfahren ist der 73 Jahre alte Mann vor der Steuerexek-ution, die bei ihm am selben Tage hätte vorgenommen werden sollen, in den Tod gesücht. Der Steuermoloch hat da-burch nicht nur um einen Steuerträger weniger, sondern er hat auch ein Men-schenleben mehr auf dem Gewissen.

Eberhardt Wäge sind die besten Freun-de aller Landwirte

Weiß & Gütter, Temeschwar, Herrengasse,

Druderei- unternehmung

mit deutschem Wochenblatt und Buchhandlung, konkurrenzloser Posten, kann käuflich erworben werden. Näheres bei

Adalbert Tringl

Lehrer, Dettia, Jud, Timis.

Zum Komloscher Sturz vom Kirchturmgerüst.

In unserer vorletzten Folge berichteten wir, daß einige Männer am Sonntag, während der Arbeitsruhe das Gerüst des in Reparatur befindlichen Kirchturmes in Komlosch betreten haben und mit demselben in die Tiefe stürzten. Das Unglück hat einige Menschenleben gefordert und laut einer Temeschwarer Meldung war erwähnt, daß die Reparaturarbeiten von der Araber Firma Eberlein ausgeführt werden.

Wie sich nun herausstellt, hat die Firma Eberlein keinen Bau oder Reparatur in Großkomlosch übernommen, sondern wird dieselbe von der Firma Szabo & Comp. ausgeführt, die aber angeblich an der Sache ebenso unschuldig ist, wie jedwede andere Firma. Die Schuld betrifft, laut Aussagen der Fachleute, ausschließlich jene Leute, die ohne dazu beauftragt worden zu sein oder sonst etwas erwähnt zu haben, das Gerüst bestiegen und auf eigene Verantwortung herumklettern sind.

Wie man uns übrigens aus Dobrin meldet, ist auch der 25-jährige Johann Krisk, der mit einem Armbruch und inneren Verletzungen im Sanatorium behandelt wurde, gestorben. Einige von den anderen Verunglückten befinden sich zwar schon auf dem Wege der Besserung, jedoch sind sie immer noch nicht aus aller Gefahr.

Gegenthauer und Kreuzstätter

„Amerikaner“ fahren in die neue Welt zurück.

Nach dreimonatigem Aufenthalt bei Verwandten in der Heimat als Gäste fahren nach Amerika zurück: Die Gegenthauer Michael Gerber und Frau geborene Susanna Groß mit ihrem 8-jährigen Söhnchen und der 45-jährige Junggeselle Matthias Brischler, wie auch die Kreuzstätter Frau Margaretha Jörg, geb. Schlinger und Frau Feil.

Am Vorabend der Abreise feierte Michael Gerber im Kreise seiner engeren Bekanntschaft im Gasthause Johann Demetrowitsch seinen Abschied, wo es bei feuchtfröhlicher Stimmung lustig zging.

Eine bestialische Mutter

wirft ihr 12-jähriges Kind in die Marosch, damit sie heiraten kann.

Unweit Lippa, bei Chelmac, wurde die Leiche eines 10—12-jährigen Mädchens aus der Marosch gezogen und der Lippaer Bezirksarzt Dr. Adalbert Monspart stellte fest, daß das Kind nicht durch Zufall ertrunken, sondern einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Kopf war eingeschlagen, die Zähne ausgebrochen und auch sonstige Verletzungen bewiesen es, daß nur von einem Mord die Rede sein kann.

Die Untersuchung wurde auf Grund der Kleider in den neben der Marosch liegenden Gemeinden eingeleitet und bald hatte man es heraus, daß in der Gemeinde Bultsch die 12-jährige Tochter einer verwitweten Frau namens Lenuca Crisovan vor drei Tagen spurlos verschwunden ist. Die Mutter wurde verhört und als man ihr sagte, daß ihre Tochter in der Marosch ertrunken ist, weinte sie und jammerte wie eine alte Ägypterin über den Verlust ihres „einzigelebten Kindes“, konnte jedoch gar keinen Aufschluß geben, wie das Kind dennoch ertrunken sein mag.

Kurz darauf meldeten sich zwei Männer, welche die bestialische Frau gesehen haben, wie sie auf der Maroschbrücke das Kind geschlagen und mit ihm herumgerungen hat. Die Männer liefen zur Stelle und als sie die Bestie zur Verantwortung zogen, erklärte sie, daß sie das Kind nur etwas prügelt und fürchten macht weil es nicht folgen will. Zu diesem Geständnis gestellte sich dann noch die Aussage der Großmutter, die erklärte, daß ihre Schwiegertochter heiraten will, aber das Kind ihr im Wege ist, weil ihr Geliebter sie nur ohne Kind nimmt. Unter diesen Beweisen gestand dann die bestialische Mutter, daß sie das Kind in die Marosch geworfen hat, jedoch arbeitete es sich in seiner Todesangst wieder ans Ufer und dann nahm sie einen schweren Stein und hieb ihm so lange auf den Kopf, bis es zurück ins Wasser fiel und ertrunken ist. Die Bestie wurde verhaftet.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(36. Fortsetzung.)

Im schmucken Partenkirchen waren die Wirtschaften noch erleuchtet. Gesang und Musik ertönte. Lachende Menschen standen auf den Fußsteigen, winkten dem eiligen Fahrer zu. Es war ja Hochsaison!

In Farchant holte Hans den Schnellzug ein, fuhr in einem sträflichen Tempo an ihm vorüber. Nun wußte er: in Murnau hatte die Nasezeit ein Ende. Das machte ihn froh und zugleich besorgt. Wenn Elisabeth nicht im Zuge saß? Wenn der Betriebsstoff nicht reichte? Sein Vergaser arbeitete äußerst sparsam — aber ganz mit Lust — nein, soweit war die Technik noch nicht!

Und dann stand er auf dem Bahnhof zu Murnau. Der Beamte wollte das Rad nur zur Bahnbesörderung annehmen, wenn kein Benzin mehr im Tank sei.

Da lachte Hans: „Überzeugen Sie sich. Es hat kaum bis hierher gereicht.“

Keine Minute später durfte er kommen. Als er den Bahnschein betrat, lief der Zug ein. Hochlopfenden Herzens suchte Hans die Abteile ab. Da fand er sein Mädel in der zweiten Klasse. Ganz allein. Wer fuhr mitten in der Nacht nach Murnau?

Er trat ein. Elisabeth fuhr aus leichtem Schlummer auf, preßte im ersten Schrecken beide Hände auf die Brust.

„Hans — du —?“ Sie konnte es nicht fassen, bildete aber, daß er Witz nahm. Und jedes seiner Worte war so überzeugungswahr, daß sie nun nicht begriff, wie sie vor ihm stehen konnte!

Als sich die Bremsen an die Räder legten und der Zug in Weilheim einfuhr, bat Elisabeth:

„Verzeih' mir, Hans!“ Und leiser: „Du warst in Lebensgefahr, und ich sah nur das, was mir das Glas verriet.“ Es war der bittere Vorwurf, den sie sich je im Leben machte.

Hans beugte sich tief über ihre dargebotene Hand.

Dieses Wiedersehen in Bukarest war eine Tragikomödie.

Mia Popescu hatte sich meisterlich in der Gewalt. Mit keiner Miene verriet sie, daß Robert Braun ein alter Bekannter von ihr war. Aber er — ach, ihm fiel es so schwer, dies alles zu fassen: Mia Warnede war der bürgerliche Name für das aufgeblasene Pseudonym „Mita Belmont“. Und das Spiel des Schicksals zu begreifen: ehemals war er — Robert — der Mächtige, der Mita ein luxuriöses Leben ermöglichte. Nun, nach seinem Sturz, waren die Rollen vertauscht und er von dieser Frau abhängig.

„Ich stelle dir hier einen Landsmann von dir vor: Herr Robert Braun, mein neuer Generalbevollmächtigter und zugleich zum 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1

